

# INHALT

Einleitung . . . . .	1
Literatur . . . . .	3
Zusätzliche Abkürzungen . . . . .	15
I. Die Lage der westlichen Christenheit in ihrer Umwelt während des 10. und 11. Jahrhunderts . . . . .	17
1. Innere und äußere Sicherheit des christlichen Westens: von außen in sei- ner Existenz nicht ernstlich gefährdet 17; dogmatische Kontroversen zu- nächst zurückgetreten (Abendmahlslehren) 17; Ketzereien und Ketzerei- vorwürfe vereinzelt 17; Abfall selten 17; Fluktuationen in den Randzo- nen 17; Einbrüche von außen: Süditalien und Sizilien 18, Spanien 18, Nordeuropa 18; Gefahr der Missionierung nur durch Islam und griechi- sche Orthodoxie 19; Bündnisse zwischen Christen und Heiden 20; christlich-heidnische Heiraten 20; Emigranten bei Heiden 20.	
2. Zu Bedeutung und Wesen christlicher Mission im Europa des 10. und 11. Jahrhunderts: „thousand years of uncertainty“? 21; eher missionsge- schichtliche Periode vom 9. bis 13. Jahrhundert 21; Selbstbewußtsein des Christentums und christliche Beurteilung des Heidentums 21; Wider- stand des Heidentums und seine Motivation 22; um den mächtigeren Gott 22; religiöse und machtpolitische Gegensätze 23; größere oder ge- ringere Härte der Bekehrungsmethoden 23; Möglichkeit der Koexistenz von Christen, Mohammedanern und Heiden 24; Kontakte zwischen Christen und Heiden vor der Mission: durch Kriegsgefangene und Skla- ven 25, durch politische und wirtschaftliche Beziehungen 25; normanni- sche Niederlassungen in christlichen Ländern 25; Missionsmethoden nicht einheitlich: Dänemark, Norwegen, Schweden 26, Ostsee- und Elb- slaven 27; Bedeutung des Christentums für Stammeseinigungen 27; de- fensive Grundhaltung der Christen 28; kirchliche Organisation 28; Mis- sionswille ungleich 29; konkurrierende Missionen 29; Missionare 29; erst allmähliche Wirkung 30, „Nacharbeit“ 31; Bedeutung der Taufe 31.	
II. Die Kirche und ihre Erscheinungsform auf Erden . . . . .	31
1. Die Universalität der Kirche: 31; Einmütigkeit über das Wesen der Kir- che 31; die Kirche himmlisch und irdisch zugleich 32; das liturgische Ge- schehen 32; das „Wir der Christen“ 32; Versammlung der Christen in je- der Kirche 33; Verfassung und äußere Gestalt 33.	
2. Pfarrei und Diözese, Kirchenprovinzen und Synoden: Pfarrgemeinden „Christenheiten im Kleinen“ 34; Beziehung von Pfarrei und Diözese 34; Bestand der Bistümer in Kriegsstürmen 35; Wiederherstellung alter und Gründung neuer Kirchen 35; Motive der Kirchengründungen 35; Gehil- fen der Bischöfe 36; der Pfarrer und seine Aufgaben 36; Weihe und	

- Funktionen der Bischöfe 37; capitula episcoporum 37; Bußbücher 37; das bischöfliche Gericht 38; Diözesansynoden 38; Visitationen 39; Kompetenzstreitigkeiten unter Bischöfen 39; Kirchenprovinzen und Patriarchate: begrenzte Wirkungsmöglichkeiten 40; ungleiche Größe 41; Provinzialkonzilien: Agenden, Teilnehmer, Unregelmäßigkeit der Abhaltung 41; Postulat göttlicher Inspiriertheit 42.
3. Die Bedeutung von Königreichen und Fürstentümern für die Bildung von kirchlichen Sondereinheiten: 43
- a) Die Fragestellung: Universalkirche präsent in Partikularkirchen 43; Kirchen in den Ländern keine eigenen kirchlichen und hierarchischen Einheiten 43; Problem der Landeskirchen 43; Verhältnis der Herrscher zu den Kirchen: römisches Erbe, Charisma, theokratischer Amtsgedanke 43; der König als Ordner der ungeteilten geistlichen und profanen Sphäre 44; Regierung als kirchliche Funktion 44; Angewiesenheit der Kirchen auf den König 44; Übertragung von Bistümern exklusive Königsaufgabe 45; „Reichs-, National-, Landeskirchen 46;
- b) Frankreich und Spanien: karolingische Ursprünge der Herrscherweihe 46; Zerfall des westfränkisch-französischen Reiches 47; „Atrophie“ der französischen Kirchenprovinzen 47; französische Fürstentümer 48; Normandie 48; Spanien 49;
- c) Burgund: theokratischer Charakter des Königtums 49; kein geschlossener Machtbereich 50; burgundische Kirchenprovinzen und Synoden 50;
- d) Italien: Unstabilität und Zerrissenheit 50; der theokratische Amtsgedanke 51; Anteil der Könige an Bistumsbesetzungen 52; „italienische Kirche“? 52; Synoden 52;
- e) Das ostfränkisch-deutsche Reich: Hypothese von dem Bündnis Konrads I. mit den Bischöfen, Synode von Hohenaltheim 53; Hypothese von der anfänglichen Distanzierung Heinrichs I. von der „Kirche“ 54; Konflikte der Liudolfinger mit Bischöfen 55; keine prinzipiellen Gegensätze 56; kein Bund mit den Bischöfen gegen den weltlichen Adel 57; die Kirche unter der Herrschaft des Staates, ein anachronistisches Schlagwort 57; „Reichskirche“, kein Reichskirchensystem 57; „Kirchenreich“ 58; mediator cleri et plebis 58; Reichskirche keine in sich geschlossene kirchliche Einheit 58; die Hofkapelle 59; überstämmischer Charakter des Episkopats 59; Hoftage und Reichskonzilien 59; Papst, König und Episkopat 60;
- f) England: Einigung Englands 61; „Reform“ der englischen Kirchen 61; kirchliche Funktionen der Könige 62; Königssalbung 63; Geistliche und Weltliche bei Versammlungen und Synoden 63;
- g) Der Norden und Osten: Rolle der Fürsten bei der Mission 64; Kirchenprovinzen 64; Weihe skandinavischer Bischöfe im Ausland 64.
4. Der Papst. Idee und Wirklichkeit: Der Glaube an die hohe Würde des Papstes 65; meist legendäre Gestalt in der Ferne 65; Legaten noch kein ständiges Regierungsinstitut 66; Regierung in der näheren Umgebung 67; Eingreifen in fernen Ländern aus eigener Initiative selten 67; päpstliche Privilegien 67; der Bibliothecarius 67; Schriftwesen 67; unsichere Informationen 68; Reimser Schisma und Synode von Ingelheim 68; die Chiffre „Papsttum und Kaisertum“ 68; gefährdete Lage der Päpste 68; angebliche Rolle Johannes' XIII. bei der Magdeburger Gründung 69; Silvester II. und Otto III. bei dem „Gandersheimer Streit“ 71; der deutsche Episkopat gegen Benedikt VIII. 71; Widerstand des französischen Episkopats: Saint-Basle-de-Vercy 71.

III. Die wirtschaftliche Existenz der Kirchen und des Klerus . . . . .	72
<p>Wirtschaftliche Bedürfnisse 72; vermögensrechtliche Dezentralisierung 73; Eigenkirchen 73; Motive der Gründer 73; Mängel und Regelwidrigkeiten 74; Eigenkirchenrecht und kanonisches Recht 74; karolingische Eigenkirchengesetzgebung 74; ihr Fortwirken 75; „Kirchenreformen“ des 10. Jahrhunderts 75; der kirchliche Grundbesitz und seine Nutzung 75; sonstige Einkünfte, besonders Zehnte 76; frühe Verbote der Entgeltlichkeit geistlicher Dienste 77; Fortschreiten des „Entgeltlichkeitsgedankens“ 77; Pacht und Lehensverhältnisse 77; Habsucht und Opferbereitschaft von Laien 78; Schenkungen und Abgaben der Beliehenen 78; Kauf und Verkauf von Kirchen 78; Motive bei der Vergabe von Bistümern durch Könige 78; Klagen über Konflikte um Kirchengüter 78; ungleiche Wirtschaftskraft der Kirchen 79; wirtschaftliche Lage der Papstkirche 79; Art von Einkünften 80; Klagen über Käuflichkeit 80; besondere Geschenke 80; wirtschaftliche Verhältnisse der Landgeistlichkeit 81; Folgen für das Postulat der Ehelosigkeit 82; Verluste von Kirchengütern durch Priesterfamilien 82.</p>	
IV. Religiöses Leben und Denken . . . . .	82
<p>1. Das Empfinden der Nähe von Diesseits und Jenseits: Unterscheidung von „Volksreligion“ und abgeklärter Religion problematisch 82; moderne Urteile über die früh- und hochmittelalterliche Theologie 83; Charakterisierung dieser Theologie 83; Predigt und Lehre 84; Auswirkung 84; der Anteil an der Liturgie 85; Sakramente und Benediktionen 85; Exorzismen 85; Gottesurteil 86; Grundgefühl der Kirche und des einzelnen Christen eschatologisch 86; Nähe von Himmel und Erde 86; Wunder und Zauber 87; Verehrung von Märtyrern und Heiligen 88; Kanonisation 89; Reliquienverehrung 89.</p> <p>2. Das Mönchtum. Eschatologische Existenz und Weltwirkung: die hohe Zeit des Mönchtums 90; Gründe, das Leben des Mönchs zu wählen 91; Verhältnis zur Welt 91; Zulauf in die Klöster 91; Weltabgeschiedenheit der Mehrheit der Mönche 92; Hauptrichtungen der Erforschung des Mönchtums 92; Askese als stellvertretende Bußleistung 93; Hoffnung und Dankbarkeit der Weltgeistlichen und Laien 94; Verdienstgedanke 94; Gebetsbünde 95; Dekadenz des Klosterwesens im 10. Jahrhundert? 95; Absichten der Klosterreformen 96; noch keine Orden 96; Klöstergruppierungen und ihre Konkurrenzen 97; Cluny: seine Unabhängigkeit, <i>ecclesia Cluniacensis</i> 98; untergeordnete Abteien und Priorate 98; Polemik gegen Cluny 99; Verhältnis zwischen den Päpsten und Cluny 100; Problem der Klosterexemption 100; Cluny und die Bischöfe 101; Cluny und die Pseudoisidorischen Ideen 103; Reformklöster Werkzeuge einer wachsenden päpstlichen Kirchenpolitik? 103; Interesse an der Reform der Kirche? 104; Wirkung monastischen Lebens auf Klerus und Laien 103; Klerikerkollegien 105</p> <p>3. Christliche „Stände“: Einheit der Stände in Christo 106; keine irdische Gleichheit der Getauften 107; Klerus und Laien 107; Privilegierung des Klerus 107; Kleriker, Mönche, Laien – <i>virgines, continentes, uxorati</i> –, <i>oratores, pugnatores, laboratores</i> 108; „funktionale Dreiteilung“ als Deutungsschema 108; Unterteilung des Laienstandes, aber keine entsprechende Gliederung des Klerus trotz großer Differenzierung 109; <i>regnum</i> und <i>sacerdotium</i> 109; Dreierschema und Wirklichkeit 110; Grenzüberschreitung und gegenseitige Durchdringung: Arbeit, Kampf, Gebet, Askese 110; Gilden und ihre Angehörigen 112; Weihegewalt des Klerus ex-</p>	

klusiv 114; keine Übergriffe von Königen trotz ihres quasigeistlichen Charakters 115; frühe Bedenken gegen Laieninvestitur (Abbo von Fleury) 115; seltene Eingriffe von Königen in die Diözesanordnung 115.

## V. Der Beginn der kirchengeschichtlichen Wende . . . . . 116

1. Zur Vorgeschichte: Bevölkerungsvermehrung und innere Kolonisation 116; neue Strukturen adliger und geistlicher Herrschaften 117; Fehdewesen und Rechtsunsicherheit 117; Friedensbewegungen 118; noch keine kritische Tendenz gegen kirchliche Mißstände 118; beginnende Unruhe durch Ketzereien und dogmatische Kontroversen (Berengar von Tours) 119; frühe Opposition gegen Klerikerehen und Simonie in Italien 119.
2. Die Päpste und die Emanzipation der römischen Kirche nach den Synoden von Sutri und Rom (1046): Erhebung Clemens' II. 120; Heinrich III. und seine Motive 121; sein Verhältnis zu den Päpsten 123; die Umgebung Leos IX. 124; institutionelle Neuerungen 125; Papstwahlen nach Heinrichs Tod: Stephan IX., Schisma Benedikt X. und Nikolaus II. 126; Wende in der päpstlichen Normannenpolitik 127; Papstwahldekret von 1059 128; der „Königsparagraph“ 129; Konflikte mit dem Königshof 130; das Schisma zwischen Honorius II. und Alexander II. und sein Ausgang 130; Wahl Gregors VII. 131; fortdauernd unsichere Lage der Päpste 133.
3. „Kirchenreform“: vielfach Unreflektiertheit von Begriff und Geschichte der Kirchenreform 133; Beispiele 133; christliche Idee der Reform 135; übertriebene Vorstellungen von Dekadenz vor der Mitte des 11. Jahrhunderts 136; Unterscheidung von Klosterreform und Kirchenreform 136; – um das Zusammenleben des Klerus mit Frauen 136; wachsende Empörung gegen nikolaitische Ketzerei 138; energische Wirksamkeit Gregors VII. 138; Widerstand des Klerus 139; nur allmähliche und unvollkommene Wirkung der Verbote 139; – Simonie 140; seit jeher im ursprünglichen Sinn abgelehnt 140; Anteil von Klerikern und Laien 140; Erweiterung des Begriffs 141; Abbo von Fleury gegen verdeckte Simonie 142; Verhältnis von Kirche und Kirchenvermögen, Spiritualien und Temporalien 142; Simonie als Hauptverbrechen des jeweiligen Feindes 143; parteiische Vorwürfe in Propaganda und Geschichtsschreibung 143; – gegen die Übertragung von Kirchen durch Laien 145; Vorläufer 145; Kanon 6 von 1059 146; Humbert von Silva Candida 146; die Frage nach einem Zusammenhang mit späteren Investiturverböten (Rudolf Schieffer) 147; Ursprung der Zweifel an der Stellung der Laien in der Kirche 147; neuer Nachdruck auf der Forderung kanonischer Wahlen, zunächst ohne Einwand gegen königliche Investituren 147; Konflikte 148; der Fall Mailand 149; gelegentliche Bischofsweihen ohne vorhergehende Investituren 149; Investiturverböte Gregors VII. 149; nochmals die Frage nach ihrem Zusammenhang mit Humbert und Nikolaus II. 151.

## VI. Gregor VII. (1073–1085) . . . . . 152

1. Wachsende Aktivität der Päpste von Leo IX. bis zu Alexander II.: vorwiegend provinzieller Charakter der Geschichte der römischen Kirche im früheren Mittelalter 152; notwendige Rücksichten bei Eingriffen in auswärtige Verhältnisse 153; Wirkung der vermehrten Aktivität auf den Apparat der römischen Kirche 153; geistliche Ziele und irdische Mittel

153; Leos IX. Pontifikat als Prolog 154; Widerstände gegen seine Politik 154; Synoden in Mantua, Reims, Mainz 154; ungetrübtes Verhältnis zum deutschen Episkopat und zum Kaiser 156; reisende Regierung 156; Normannenpolitik 156; Konflikt mit Konstantinopel 156; Viktor II. und Stephan IX. 158; Zunahme der päpstlichen Wirksamkeit unter Nikolaus II.: Kontakte mit Mailand 158, Frankreich, England, Deutschland 158, noch keine speziellen Diskussionen um königliche Investiturrechte 158; Spannungen und Bruch mit der Regentschaft 159; Vermehrung päpstlicher Legationen unter Alexander II. 160; Einwirkungen in Frankreich 160, in Spanien 160, in England 161; die Rolle der vormundschaftlichen Regierung 162; erste Kontakte mit Heinrich IV. (Petrus Damiani in Mainz) 163; Konflikte mit dem Metropolit von Mainz über das päpstliche Eingreifen in Prag 163; Alexander II. und die Normannen 163; elastische Politik in Ober- und Mittelitalien 164; Zuspitzung des Mailänder Konflikts und der Spannungen mit Heinrich IV. 164; Hildebrand 165.

2. Gregor VII. und die Bischöfe: unterschiedliche Lage in den einzelnen Ländern 165; Stil des Umgangs mit den Bischöfen 166; Gregors pessimistische Urteile 166; Kontakte durch Legationen und Synoden 167; Einwirkung auf Bischöfe 167; realistische Mäßigung 168; Sturz des Manasse von Reims 169; Gregor und der italienische Episkopat 170, der deutsche Episkopat 172; die Beseitigung Hermanns von Bamberg 173; Erbitterung über Verletzung der Rechte von Metropolit und Provinzialsynoden: Mainz, Trier, Legatenkonzil (Ansammlung von Konfliktstoffen) 174.
3. Gregor VII. und die Könige außerhalb des Imperiums: universale regimen 176; Beziehung zu peripheren Ländern 176; Spanien 177; Ungarn 177; England 177; Frankreich 177; Süditalien 178.
4. Gregor und Heinrich: anfängliche Beziehungen zu Heinrich IV. 178;
  - a) Heinrichs IV. Erbe: das deutsche Reich schon vor Heinrich in zunehmend schwerer Krise 179; die Lage beim Tod Heinrichs III. 180; die Zeit der Regentschaft: Kaiserin Agnes, Attentat von Kaiserswerth 181, fürstlicher Egoismus gegen Interessen des Reiches 182; der sächsische Aufstand 182; Versagen der Fürsten 183; in höchster Not Versuch einer Verständigung mit dem Papst 184.
  - b) Die Epochen des Konflikts: Gregors Hoffnungen im Jahre 1074 184; Umschwung in Sachsen 185; Zuspitzung des Verhältnisses von Papst und König 186; der Bruch: prinzipielle Begründungen durch König und Bischöfe (Worms) 187; Heinrichs Verdammung 188; maßvolle Haltung des Papstes gegenüber den Bischöfen 189; Aufflammen des sächsischen Aufstandes; Vereinigung der deutschen Gegner des Königs (Ulm) 190; Absichten Gregors 190; Verhandlungen zwischen Fürsten und König (Tribur, Oppenheim) 192; Heinrichs Zugeständnisse und Entschlüsse 192; Canossa 192; Wahl Rudolfs von Rheinfeldern in Forchheim ohne päpstliche Autorisierung, aber mit halber Anerkennung 193; Unvereinbarkeit der Auffassungen Gregors und Heinrichs 194; Versuch einer Deutung von Gregors unentschiedener Haltung 1077–1080 195; der zweite Bruch 196; Gregor nach 1080 196; welche von Heinrichs Gegnern waren wirklich „Gregorianer“? 197; gab es „Antigregorianer“? 198; Gregor antwortet keine große, einheitliche Bewegung 198; Heinrich IV. Kaiser 199; Befreiung Gregors durch Robert Guiskard und sein Ende 200; Anerkennung des Papstes als Stellvertreter Petri seine Hauptforderung 200.

- VII. Bewahrte Prinzipien und Koexistenz der Gegensätze . . . . . 201
1. Das Schisma und seine Überwindung: Urban II. 201; von Paschalis II. bis zu Calixt II. 202; Gegenpäpste nach Clemens (III.) 202; Gefährlichkeit des Schismas 202; Wirkung auf die Beziehung der Päpste zu Süditalien 203, England 203, Spanien 204, Frankreich 204; Urbans Kreuzzugspredigt 205; das Schisma im Reich 205, im Norden und Osten 206; Fälle von Obödienzwechselln 206; Toleranz nicht denkbar 208; Sehnsucht nach Frieden 208.
  2. Der Investiturstreit: Humbertisch-Gregorianische Vision großartig, naiv, unrealistisch 208; praktische Konsequenzen ungeklärt und unverstanden 209; Wiederholung und Verschärfung der Prinzipien durch die Nachfolger 209; Konzilianz in der Anwendung 210; Reflexionen und Diskussionen über Spiritualien und Temporalien 211; Unvereinbarkeit gegensätzlicher religiös begründeter Überzeugungen 212; Kollisionen und Kompromisse in Frankreich 213, Spanien 214, England 214; Anhänger und Gegner Heinrichs IV. in Deutschland 215; Entgegenkommen der Päpste, Konformismus und Parteiwechsel von Bischöfen 215; Möglichkeit des Lavierens zwischen den Parteien 215; Kontakte über die Möglichkeiten einer Einigung wohl erst nach 1100 versucht 216; Intransigenz der Kurie und die Gründe dafür 217; Abfall Heinrichs V. 217; Investituren dauern fort bei Indolenz vieler Bischöfe wie in der Vergangenheit 217; Verhandlungen zwischen Kurie und Hof: Guastalla 217, Chalons s. Marne 1109 218; Vertrag von S. Maria in Turri 219; der Eklat in der Peterskirche 221; Vertrag am Ponte Mammolo und seine Folgen 221; Beurteilung des Versuches 222; geringe Beachtung in Deutschland 222; Wachsen der Kompromißbereitschaft 222; Verständigungsversuche, Pontius von Cluny und Wilhelm von Champeaux 223; erneutes Scheitern (Mouzon) 223; das Wormser Konkordat 224; Verflachung der Auseinandersetzungen 224; Teilerfolge beider Seiten, vorläufige Kompromisse 225.
  3. Um das Eigentum an Kirchen und Klöstern. Seine Bekämpfung und seine Umbildung 225.
    - a) Vom Kircheneigentum zum Patronat: die Verwerfung der Verleihung von höheren und niederen Kirchen durch Laien 225; Theorie und Praxis 226; Eigenkirchenrechte von Kirchen und Klerikern unangefochten 226; Tendenz gegen Eigenkirchenrechte der Laien überhaupt 226; Teilerfolge 227; Schenkungen von Eigenkirchen an Klöster durch Laien 227; Schreibers These vom Druck der Bischöfe auf Laienherren 227; Übergang vom Eigenkirchenrecht der Laien zum Patronat 228; zur Geschichte klerikalen Kircheneigentums 228; Rechte der Eigentümer und der Diözesanbischöfe 229; gegen mißbräuchlichen Kirchenerwerb 229; geistlicher Patronat und Inkorporation 229; die Lage der örtlichen Kleriker 230.
    - b) „Klosterreform“ und die Frage ihres Zusammenhangs mit der gesamtkirchlichen Wende: Absicht und Ziele der Klosterreform 230; prinzipiell übereinstimmende Interessen der Klöster und ihrer Stifter 231; die Neuerung Clunys 231; Clunys Reformen in vielen Klöstern 231; Fruttuaria 231; seine Wirkungen in Deutschland: Siegburg 232, südwestdeutsche Adelsklöster: St. Blasien 233, Hirsau 234, Schaffhausen 234, Muri 234; unterschiedliche Rechtslage hirsauisch geprägter Klöster 234; verschiedene Haltung der Reformklöster im Konflikt der Päpste und der salsischen Könige 235; kein Widerstand Heinrichs IV. gegen klösterliche Reformgruppen 236.

## VIII. Papst, Kirche, Christenheit . . . . . 236

1. Der päpstliche Primat im geistlichen Bereich 236
  - a) Der päpstliche Leitungsanspruch und die Neugestaltung der kirchlichen Einheit: spirituelle Einheit und Partikularismus der realen Organisation 236; relative und äußerliche Einigung durch das Imperium Romanum 237; Konsequenzen des Zerfalls des Reiches 237; begrenzte Möglichkeiten einer Einigung durch die römische Kirche vor der Mitte des 11. Jahrhunderts 237; Tendenz der Realisierung der Einheit durch den päpstlichen Primat 237; Widerstände dagegen 237; Begründung des päpstlichen Gehorsamsanspruchs auf Nachfolge und Stellvertretung des heiligen Petrus 238; die „Heiligkeit“ des römischen Bischofs 238; ambivalente Gedanken Gregors VII. über Nähe und Distanz von Petrus und Papst 238; päpstliche Weisungen aber so verbindlich wie die des irdischen Hauptes der Kirche 239; ablehnende Reaktionen 239; die Problematik des leidenden Gehorsams bei voller irdischer Präsenz des göttlichen Willens verändert 239; die neuen ekklesiologischen Vorstellungen bei Fortdauer der alten 240.
  - b) Papst, Bischöfe, Synoden, Kirchenrecht, Theologie: allgemeine Festigung der Formen sozialer Über- und Unterordnungsverhältnisse 240; Straffung auch der geistlichen Hierarchie 240; der „Dictatus Papae“ 241; der päpstliche Universalepiskopat 241; der päpstliche Anspruch in Worms 1076 verstanden und zurückgewiesen 242; vor dem Schisma Konflikte zwischen Päpsten und Bischöfen möglichst vermieden 242; – Papst und Synoden 243; Teilnehmer 243; gegenüber „episkopalem Synodalrecht“ zunehmende Bedeutung der Papstsynoden 244; – die Päpste und das Kirchenrecht 245; Vollmacht, neue Gesetze zu geben 246; der Papst auch über dem kanonischen Recht nach Urban II. 246; – Einfluß der Päpste auf dogmatische Fragen 247; Lehren über die Eucharistie 247; keine Zustimmung Hildebrand-Gregors zu Berengar – Abendmahlsstreit und „Kirchenreform“ 247; Diskussion über die Gültigkeit von Simonistenweihen 248; herkömmliche und scholastische Theologie 249.
2. Organe und Machtmittel des apostolischen Stuhls: Ungenügen der älteren Einrichtungen und Hilfsmittel 250; das Kardinalkolleg 250; Problematik der ekklesiologischen Bedeutung des Kollegs 251; – das Werden der Kurie 252; ihre Kontakte mit Nah und Fern 252; Umfang und Wirkung der päpstlichen Korrespondenz 252; propagandistische Absicht 253; das Echo darauf 253; – die Finanzverwaltung: Entstehung der camera apostolica 254; Einkünfte und Bedarf 254; das Patrimonium Petri 255; – Streben nach Einfluß auf abendländische Staaten: Süditalien und Sizilien 255, England 256, Aragon 256, geplantes Reich für den Sohn Svends Estridson 256, Kroatien 256; kein Anspruch auf Lehnsoberrhoheit über sämtliche Staaten 256; Rechtsgründe für die päpstliche Lehnsoberrhoheit über die normannischen Fürsten 256; begrenzte politische Folgen der Abhängigkeit von Reichen und Fürstentümern 257; – Machtmittel: Exkommunikation 257, materielle Gewalt 257, Päpste und Krieg 257, Kritik am ius gladii 257, grundsätzliche und praktische Haltung der Kirche zum Krieg 258.
3. Ecclesia und Christianitas 258
  - a) Papsttum und Königtum: Erweiterung des geistlichen Gehorsamsanspruches 258; Schwierigkeit der geistlichen Gewalt, sich von negotia saecularia fernzuhalten 258; Problematik des päpstlichen Gehorsamsanspruches gegenüber den Königen von Gottes Gnaden 259; begrenzte

Konflikte außerhalb des Imperiums 259; Unversöhnlichkeit gegenüber Heinrich IV. 259; Hauptgrund kaum die moralische Lebensführung des Königs 259, auch nicht Ignorierung der Exkommunikation oder Widerstand gegen kirchenrechtliche Normen 259; Nichtachtung der absoluten Gehorsamsforderung und Festhalten an der Idee königlicher Gottunmittelbarkeit 260.

b) Wertende Unterscheidung von Klerus und Laien: Steigerung des Gedankens von der Überlegenheit der Kleriker 262; Eigenkirchenrechte von Klerikern geduldet, von Laien verurteilt: Ausdruck der stärkeren Distanzierung 262; Klerikalisierung der Kirche 263; Klerikerkirche und Kirche aller Gläubigen 263.

c) Eine Krise des abendländischen Mönchtums: Mönchtum und Welt 264; Verhältnis des Mönchtums zu den Päpsten 264; überwiegend friedfertiger Zug 264; kein Quietismus der Mönchspäpste 264; Hugo von Cluny und Desiderius von Monte Cassino loyale Anhänger des Papsttums, aber strebend nach Versöhnung und Milderung der Gegensätze 265; – Cluny und Monte Cassino zu Beginn des 12. Jahrhunderts 266; innere Spannungen 266; Sturz Pontius' von Cluny, Anfechtung Oderisius' II. von Monte Cassino (Absetzung) 266; Spaltung der Benediktiner 267; Aufstieg der regulierten Seelsorgegeistlichkeit 268.

Nachwort . . . . . 268

Entscheidende Veränderungen durch Gregor und seine Anhänger bei bemerkenswerter Beharrungskraft der Tradition 268; keine Lösung der Bischöfe aus regionalen Bindungen 269; Bewahrung der Idee der Gottunmittelbarkeit der christlichen Könige 269; Klerikerkirche und Christianitas 270; Aporie von Monismus und Dualismus 271.